

20.10.2004 Mitteldeutsche Zeitung Dessau

**Hohepriester der Geometrie
Meisterhäuser Dessau: Begegnung mit Hermann Glöckner und japanischem Origami**

VON UNSEREM REDAKTEUR GÜNTER KOWA

Dessau/MZ. Zwei Ausstellungen in den Meisterhäusern Muche sowie Klee/Kandinsky in Dessau sorgen für ungewöhnliche Begegnungen auf der Ebene der örtlichen Bauhaus-Tradition. In dem immer noch staunenswert wiederhergestellten Ambiente der Moderne treffen derzeit mehrere geistig verwandte und doch unabhängige Strömungen aufeinander. Dies zu verpassen, wäre ein Unglück: In zwölf Tagen endet die Ausstellung.

Als die Stadt gemeinsam mit dem Anhaltischen Kunstverein einen Rückblick auf das Werk Hermann Glöckners (1889-1987) ins Auge fasste, kam jemand auf die Idee, diesen Dresdner Ur-Konstruktivisten mit Arbeiten der japanischen Hohepriesterin des Origami, Tomoko Fuse (geboren 1951), zu konfrontieren. Die räumlichen Bedingungen der Meisterhäuser ließen dies nur an getrennten Adressen zu. Dennoch greifen virtuose Papierfaltkunst, avantgardistische Exerziten und das historische Bauhaus auf eine Weise ineinander, dass ein Aspekt den andern auf überraschende Weise beleuchtet.

Denn der gemeinsame Nenner ist die Liebe zur Geometrie und damit zur Strenge der Form. Vor der reinen Mathematik bewahrt sie die nicht minder große Liebe zur Farbe. Bei Gelegenheiten wie diesen wird erst recht bewusst, welch Kulturgut mit der auch farblichen Restaurierung der Meisterhäuser wiedergewonnen wurde.

In der Nachbarschaft zu Klee und Kandinsky jedenfalls macht Glöckner nicht zuletzt auch als Kolorist auf sich aufmerksam. Mit dem Blick für eben diese Qualität, verbunden auch mit einem Gefühl für die räumlichen Bedingungen vom lichten Atelier bis hin zum kompakten Wohn- und Nebenraum, hat der frühere Direktor der Dresdner Kunstsammlungen, Werner Schmidt, eine scharfsichtige, dem Ort angepasste Auswahl getroffen.

So entfaltet er die vielfältigen Facetten in Glöckners Werk und verortet dessen konstruktivistischen Tendenzen in einer persönlichen und ganz undogmatischen Fortentwicklung der Bauhaus-Impulse. Hier wirken Glöckners frühe Porträt- und Landschaftsstudien ebenso frisch wie seine geometrischen Arbeiten. Jenseits aller Etüden entfalten sie Kräfte wie eine Urgewalt.

Man wird ähnliches sicher nicht von der handwerklich virtuos, ja verblüffenden Papierkunst Tomoko Fuses im Haus Muche sagen wollen, zumal ihre modular zusammengesteckten Vielecke jeder Art und Form zum Teil in den schrillsten Neon-Farben daherkommen. Die Parallelen zu den bekannten Vorkurs-Übungen der einstigen Bauhäusler sind vielleicht auch mehr zwangsläufiger Natur, eben weil sie jeweils mit der Erkundung der Geometrie zu tun haben. Aber in Geschicklichkeit und Formenreichtum ist diese Schau unverkennbar ein Publikumsfavorit, den die prinzipienstrengen Meisterhäuser duldsam beherbergen.

Bis 31. Oktober Di-So 10-18 Uhr. Katalog Glöckner 10 Euro.